Deutsche Umwelthilfe

Wo sind nur all die Schmetterlinge hin?

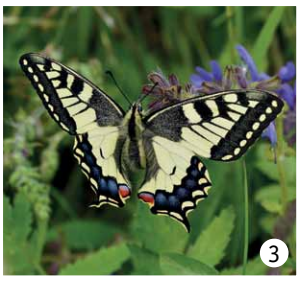
Schmetterlinge werden auch in Deutschland immer weniger. Zwei Drittel unserer Tagfalter und die Hälfte unserer Nachtfalter sind gefährdet. Dabei stehen sie symbolisch für viele weitere bedrohte Bestäuber, wie (Wild-)Bienen. Auch unsere Gartenvögel und Fledermäuse werden bald keine Nahrung mehr finden, wenn wir nicht endlich etwas gegen die Pestizidhölle auf unseren Feldern tun! Denn vor allem Nachtfalter sind eine extrem wichtige Nahrungsquelle für Fledermäuse.

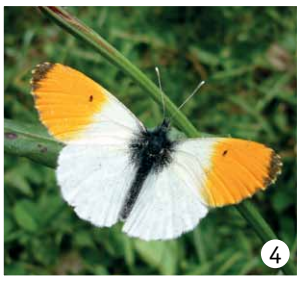
Schmetterlinge durchlaufen in ihrer komplexen Entwicklung vier Stadien: Ei, Raupe, Puppe und Falter. In jeder Phase sind die unterschiedlichen Arten auf spezielle Pflanzen in ihrer Umgebung angewiesen. So brauchen zum Beispiel die Raupen des Hauhechel-Bläulings den Sichel-Schneckenklee oder den Dornigen Hauhechel. Erwachsene Schwalbenschwänze benötigen die Kartäuser-Nelke und den Gewöhnlichen Natternkopf. Doch die konventionelle Landwirtschaft zerstört genau diese Lebensgrundlage – durch Verdrängung und Vergiftung:

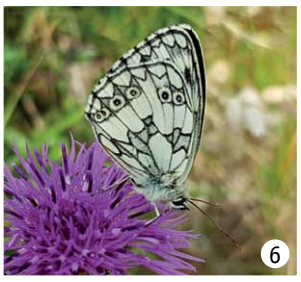
- **Pestizide, speziell Neonikotinoide** sind hochwirksame Insektenschutzmittel aus synthetisch hergestellten Wirkstoffen, die das Nervensystem von Insekten schädigen – weit stärker als das von Wirbeltieren. Damit töten sie Pflanzenschädlinge sehr wirksam, aber ebenso unzählige bedrohte Insekten und vor allem Schmetterlinge. Wissenschaftliche Studien belegen, dass Neonikotinoide den Bestand von Schmetterlingen mindestens genauso stark minimieren wie die fortschreitende Vernichtung ihres Lebensraums!
- **Intensive Landwirtschaft und große Monokulturen** in Land- und Forstwirtschaft sind wie eine Wüste für Schmetterlinge und Insekten. In den „ausgeräumten" Landschaften ohne Hecken und Randstreifen finden die Bestäuber weder Nahrung noch Lebensräume.
- Die damit oft verbundene **Überdüngung** fördert den Wuchs von Gräsern und verdrängt somit überlebenswichtige Futterpflanzen für Raupen und Falter. Schmetterlinge und Bestäuber verhungern – und mit ihnen auch Vögel, Fledermäuse und viele mehr.

Gefährdete Arten

1. Hauhechel-Bläuling
2. Lungenenzian-Ameisenbläuling
3. Schwalbenschwanz
4. Aurorafalter
5. Taubenschwänzchen
6. Schachbrettfalter
7. Stachelbeerspanner







Fotos: Fotolia (Johann35micronature, Schmutzler-Schaub, Dusan Kostic, JPS), Pixabay, entomart (7.)

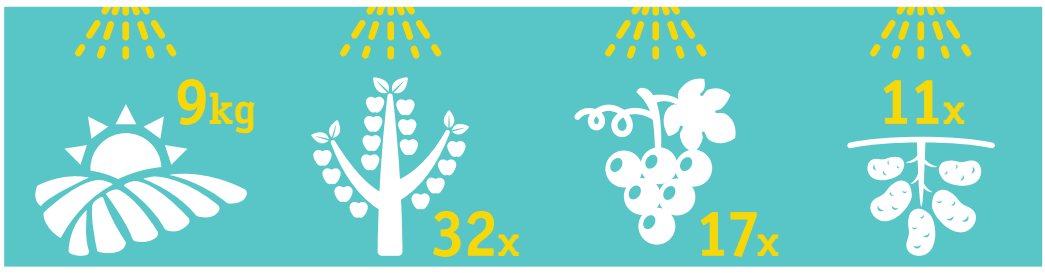
Problem Neonikotinoide

- Sie bleiben nicht nur auf den Blättern oder im Saatgut der Pflanze. Sie durchdringen die Pflanze bis in die Blüten und Pollen, so dass die Pflanze die Gifte selbst ausscheidet. Somit nehmen nicht nur Schädlinge die giftigen Wirkstoffe auf, sondern auch viele Nützlinge, Schmetterlinge und andere bedrohte Tierarten.
- Sie sind 5-10.000 mal giftiger als das weitgehend verbotene Pestizid DDT! Sie greifen das Nervensystem der Insekten an. Sie schädigen Geruchs- und Orientierungssinn oder führen zu eingeschränkter Nahrungsaufnahme.
- Sie stören bei vielen Bestäubern die Fruchtbarkeit und das Paarungsverhalten: Hummeln etwa bilden nach Kontakt mit dem Gift weniger Königinnen aus. Solitärbienen legen keine Nester mehr an. Erzwespen finden nicht zur Paarung zusammen.
- Sie sind wasserlöslich, reichern sich über Jahre im Boden an und gelangen mit dem Regenwasser auch in die Umgebung jenseits der Felder – unkontrolliert und dauerhaft. Können sich Bio-Bauern überhaupt noch davor schützen?

Pestizide stoppen, Schmetterlinge retten!
Mit Ihrer Schmetterlingspatenschaft oder einer Spende: www.duh.de/schmetterlinge

Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX

Pestizid-Einsatz pro Saison
Rund neun Kilogramm Pestizide kommen jedes Jahr auf jeden Hektar Ackerfläche; ein Apfelbaum wird in einer Saison durchschnittlich 32-mal mit einem Pflanzenschutzmittel behandelt. Weinreben 17-mal. Kartoffeln etwa elfmal.



Die Politik muss handeln! Unsere Forderungen:

1. **Neonikotinoide und gesundheitsschädliche Pflanzengifte wie Glyphosat dürfen EU-weit nicht mehr zugelassen werden – für Deutschland brauchen wir ein Sofortverbot!**
2. **Von der Bundesregierung fordern wir ein umfassendes nationales Pestizidreduktions-Programm,** so dass die Agrarindustrie nicht einfach auf andere Insekten- oder Pflanzengifte ausweichen kann. Auf städtischen Grünanlagen, Kinderspielplätzen, in Wasserschutzgebieten und Naturschutzgebieten darf zukünftig mit keinem Mittel mehr gespritzt werden!
3. **Das Pestizid-Zulassungsverfahren muss noch dieses Jahr reformiert werden:** Hersteller sollen nachweisen müssen, wie ein Pestizid auf wildlebende Insekten, wichtige Bestäuber oder bedrohte Amphibien, Singvögel und Fledermäuse wirkt – und auf unsere Gesundheit.

Denn nur, wenn Pestizide wie Neonikotinoide nicht mehr erlaubt sind, steigt der Anreiz für die Landwirtschaft nachhaltiger zu agieren!

Bitte helfen Sie uns, diese Forderungen durchzusetzen – als Schmetterlings-Pate.

Die Zusammenhänge und Lösungsansätze sind oft sehr komplex. Unsere Fachexperten bleiben hartnäckig – in Hintergrundgesprächen, in politischen Prozessen und in öffentlichen Kampagnen, die gemeinsam mit den Bürgern Druck machen. **Als Schmetterlings-Pate stärken Sie uns den Rücken ganz gezielt für unsere politische Arbeit rund um eine nachhaltige Landwirtschaft und das Verbot von Pestiziden.**

Diese Patenschaft können Sie **bereits mit 5, 8 oder 15 Euro im Monat** übernehmen. Auf Wunsch erhalten Sie eine Urkunde über Ihre Unterstützung – und selbstverständlich eignet sich eine solche Patenschaft auch gut **als Geschenk für Ihre Lieben** – egal, ob zu Ostern, zum Muttertag oder zum Vatertag.

Wir sind da für Fragen rund um Ihre Spende! Ihre Ansprechpartnerin:
Karin Potthoff, Spenderservice, Tel.: 07732 9995-56, E-Mail: potthoff@duh.de

Das können Sie daheim zusätzlich für die Schmetterlinge tun:

Die wirklich großen Veränderungen zum Schutz der Schmetterlinge erreichen wir nur auf politischem Wege. Aber wer einen Garten oder Balkon hat, kann auch selbst einen kleinen Teil zum Schutz dieser schönen Tiere beitragen:

Vielfalt! Gärten, die nur aus Rasen, Fichten und Thuja-Hecken bestehen, eignen sich nicht für Schmetterlinge. Pflanzen Sie mehr Blühpflanzen, denn diese bieten Insekten Pollen und Nektar.

Bestäuber wie die Schmetterlinge brauchen **ungefüllt blühende Blumen** wie Fetthenne, Rittersporn, Fingerhut oder Nachtkerze als Nahrungsquelle. Auch eine bunte Vielfalt verschiedener Wildblumen bietet reichlich Nahrung und sieht dazu noch schön aus.

Für die Eiablage und die Raupen braucht es die passenden **heimischen Pflanzen**. Statt Exoten und Koniferen benötigen die Tiere Disteln, Brennnesseln, Klee sowie Brombeer- und Himbeersträucher, die Sie im Randbereich Ihres Gartens stehen lassen können.

Schmetterlinge mögen **alles, was duftet**. Auf die nektararmen Geranien und andere Exoten sollten Sie jedoch verzichten. Lassen Sie Ihre Küchenkräuter blühen. Oregano- und Thymian-Blüten duften wunderbar und sind gute Futterspender für Schmetterlinge.

Auf Schädlingsbekämpfungsmittel und Mineral-Dünger sollte man im Garten generell verzichten. Pflanzen Sie standortgerecht und nutzen Sie **biologische Hausmittel gegen Schädlingsbefall** (Kernseife, Brühen, Jauchen, Tees, Absammeln, Abstrahlen).

Vorsicht in Baumärkten oder Gartencentern: Hier werden angebotene Pflanzen häufig mit Neonikotinoiden behandelt. Unbehandelte Ware finden Sie oft auf Bauernmärkten oder beim Tausch im Bekanntenkreis. Wildblumen samen sich selbst aus.

Wiesen etwas länger wachsen lassen: Wer ständig alle Flächen gleichzeitig mäht, läuft Gefahr, auf einen Schlag den ganzen Lebensraum von Faltern und Raupen zu zerstören.

Keine Blumenerde mit Torfanteil! Bei der Torfproduktion werden wertvolle Moore zerstört, in denen viele Schmetterlinge und andere Tiere und Pflanzen zu Hause sind.

Stellen Sie eine **Vogeltränke** auf, um Insekten und natürlich Ihre Gartenvögel mit Flüssigkeit zu versorgen. Legen Sie sich auf die Lauer und beobachten Sie das faszinierende Schauspiel.

Fotos: Fotolia (supanut, rocklights, Alexandra, hfox, Ramona Heim), Pixabay, DUH

Ein herzliches Dankeschön an alle Schmetterlings-Paten und Spender, die gemeinsam mit uns für die Schmetterlinge und eine pestizidfreie Zukunft kämpfen – Ihr Sascha Müller-Kraenner.

Deutsche Umwelthilfe e.V. | Bundesgeschäftsstelle Radolfzell | Fritz-Reichle-Ring 4 | 78315 Radolfzell | Tel.: 07732 9995-0 | Fax: 07732 9995-77 | E-Mail: info@duh.de

.de **www.duh.de** | @ **info@duh.de** | **umwelthilfe** | **umwelthilfe** | Wir halten Sie auf dem Laufenden: **www.duh.de/newsletter-abo**

Die Deutsche Umwelthilfe e.V. ist als gemeinnützige Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation anerkannt. Sie ist mit dem DZI-Spendensiegel ausgezeichnet. Testamentarische Zuwendungen sind von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit.

Wir machen uns seit über 40 Jahren stark für den Klimaschutz und kämpfen für den Erhalt von Natur und Artenvielfalt. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer Spende – damit Natur und Mensch eine Zukunft haben. Herzlichen Dank! **www.duh.de/spenden**

Spenden, die über den Bedarf dieses Projektes hinausgehen, verwenden wir für andere wichtige Projekte entsprechend unserer Satzung – für Natur und Mensch.

Unser Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft Köln | IBAN: DE45 3702 0500 0008 1900 02 | BIC: BFSWDE33XXX